

die jene Behauptung weiter verbreiten, also auch dem Abg. Scheibemann, der Hofenteil stramm gezogen werden solle. — Nächste Sitzung: Mittwoch.

Der Einjährig-Freiwillige im deutschen Heere.

Von Oberst v. Pappritz, Kommandeur des Infanterie-Regiments Hennigs u. Treffenfeld (Altmärkisches Nr. 16).

Seitdem in Frankreich die zweijährige Dienstzeit ohne jede Ausnahme eingeführt ist, werden auch bei uns Stimmen laut, die die Aufhebung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst, als einer rein plutokratischen Einrichtung, erstreben.

In den heutigen Zeiten soll nun nicht erörtert werden, welchen Einfluß eine derartige Maßregel auf die verschiedenen bürgerlichen Berufsstände haben würde, es soll vielmehr durch Erläuterung der mit der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst verbundenen Pflichten und Rechte nachgewiesen werden, daß die Einrichtung einen plutokratischen Charakter nicht hat, und ferner soll dargelegt werden, welche Wirkung ihre Abschaffung auf die Armeebudgetverhältnisse auf den Säckel der Steuerzahler haben würde.

Der zu den Fußtruppen ausgehobene Mann wird gegen Mitte Oktober eingestellt und durchschnittlich am 20. September entlassen, er kann zwar noch während seiner Zugehörigkeit zur Reserve zu zwei Übungen von je vier Wochen herangezogen werden; die für die Übungen des Verurlaubtenstandes verfügbaren Mittel reichen aber kaum hin, um jeden Reservisten zu einer solchen Übung einzuziehen. Die überwiegende Mehrzahl aller Ausgehobenen dient mithin nur zwei Jahre.

Der Einjährig-Freiwillige dient zunächst ein volles Jahr und wird dann je nachdem, ob er die Qualifikation zum Reserve-Offizier oder zum Unteroffizier d. R. erlangt hat, zu verschiedenen Übungen herangezogen. Die ersten machen zwei je adwöchentliche Übungen vor der Ernennung zum Reserve-Offizier und dann noch mindestens drei Übungen von gleicher Dauer als Offiziere. Sie dienen demnach ein Jahr und 40 Wochen, machen aber meist noch einige freiwillige oder Beförderungs-Übungen; je befinden sich also zum Teil einige Wochen weniger, zum Teil mehr, im Durchschnitt ebenfalls bei der Fühne wie die ausgehobenen Mannschaften, die dem einzigen Unteroffizier, daß sich ihre Dienstzeit auf mehrere Jahre verteilt.

Dazu kommt noch, daß bei den zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst sich Meldenden bestimmungsmäßig an ihre körperliche Brauchbarkeit die zulässig geringsten Anforderungen gestellt werden, daß also ein nicht unerschütterlicher Prozentanteil von denen, die jetzt als Einjährig-Freiwillige dienen, überhaupt nicht zur Einstellung kommen würde, wenn sie sich bei dem allgemeinen Musterungs- und Aushebungs-Geschäft stellen würden.

Es dienen zurzeit jährlich etwa rund 10000 junge Leute als Einjährig-Freiwillige, und diese Zahl dürfte sich voraussichtlich allmählich noch steigern; das macht für den Mobilmachungsfuß, da uns 26 Jahrgänge zur Verfügung stehen, nach Abzug der durch Dienstverbrauchsarbeiten, Auswanderung, Tod usw. eintretenden Abgänge rund 200000 Mann, deren Ausbildung im ersten militärischen Dienstjahre dem Reiche nicht einen Pfennig kostet.

Abgesehen von der besonders guten Dienste, die man im Kriegsfall von den früheren Einjährig-Freiwilligen als Offiziere, Offiziersstellvertreter und Unteroffiziere erwartet und nach den Erfahrungen von 1866, 1870/71 zu erwarten berechtigt ist, würde für eine solche Schwächung der Rekrutermacht keine Regierung die Verantwortung übernehmen, sich keine Mehrheit im Reichstage finden. Wollte man aber nur um des Wuchhabens der völligen Gleichberechtigung willen mit der altbewährten Einrichtung brechen, so müßte der Ausfall auf andere Weise wieder ausgeglichen werden, d. h. statt der bisherigen 10000 Einjährig-Freiwilligen, die sich selbst unterbringen, beständen, beständen und ausrüsten, müßte jährlich die gleiche Zahl Rekruten mehr ausgehoben werden. Diese Maßregel würde aber einer Vermehrung der Arme um 21.000 Mann entsprechen, wenn man annimmt, daß von den 10.000 Mann 9000 bei Fußtruppen mit zweijähriger Dienstzeit und 1000 bei den arbeitslosen Truppen mit dreijähriger Dienstzeit eingestuft werden. Durch die Vermehrung der Arme würde vorerst nur der Ausfall an der Kopfzahl, nicht aber der an Offizieren und Unteroffizieren des Verurlaubtenstandes ausgeglichen werden, und diese kann die Arme nicht entbehren, soll sie den im Kriege an sie herantretenden Anforderungen genügen.

Die Mehrzahl der jetzt als Einjährig-Freiwillige Dienenden würde zwar auch durch Aushebung der Armee zugeführt werden; der Teil aber, der, wie oben erwähnt, trotz kleiner, körperlicher Mängel eingestuft wird, ginge der Armee verloren. Bei der jetzt bestehenden Einrichtung treten die Einjährig-Freiwilligen zu einer anderen Zeit ein als die ausgehobenen Rekruten; bei ihrer zum Teil gebotenen Ausbildung wird von Anfang an schon auf ihre spätere Verwendung als Offizier usw. hingearbeitet, vornehmlich erhalten sie während ihres Dienstjahres und während der beiden ersten Übungen einen auf diese Verwendung hinzielenden Unterricht. Würden die jungen Leute aber mit den übrigen Rekruten zusammen eingestuft, ausgebildet und untergebracht und ebenso wie diese zu Kommandos und dem unabweislichen Garnison- und Arbeitsdienst herangezogen, so würde sich das mit ihrer Vorbereitung für den Dienst als Vorgesetzter schon aus Mangel an Zeit, aber auch aus anderen Gründen schwer vereinigen lassen. Es würden daher Mittel und Wege gefunden werden müssen, in diejenigen, die nach Schulbildung, Erziehung und Lebensstellung später als Reserveoffiziere, Offiziersstellvertreter und Unteroffiziere in Frage kommen, von den übrigen Mannschaften abzuheben und ihrer für später beabsichtigten Verwendung entsprechend auszubilden. Immerhin würde aber dann noch die Möglichkeit fehlen, die zu Reserveoffizieren ausgebildeten zu häufigeren Übungen einzuziehen und ihnen Gelegenheit zu geben, sich für die Stellen, für die sie im Kriegsfall auszuweisen sind, weiter vorzubereiten.

Dem Recht auf Entlassung zur Reserve nach einem Dienstjahre steht die Pflicht zu den verschiedenen Übungen gegenüber. Kommt dieses Recht im Wegfall, können auch die Pflichten nicht mehr gefordert werden; denn ebenso wie jedes Recht gewisse Pflichten, bringt jede Pflicht gewisse Rechte mit sich.

Ausweisung des päpstlichen Legaten aus Frankreich.

Gestern ist in Frankreich das Konkordat außer Kraft und das Trennungsgesetz in Wirksamkeit getreten. Die französische Regierung hat nicht gezögert, daraus die Konsequenzen zu ziehen, die ihr nach der ablehnenden Haltung des Heiligen Stuhls, und ist dazu übergegangen, mit der Durchführung der scharfen, von ihr angedrohten Repressivmaßregeln zu beginnen. Ihre erste Maßnahme war die Ausweisung des Monsignore Montagnini, der seit der Aberufung des apostolischen Nuntius den Heiligen Stuhl in halbamtlicher Eigenschaft in Paris vertritt, und gleichzeitig veranlaßte sie die Verhaftung eines päpstlichen Gesandten in dem Augenblick, als er die Grenze überschritt. Ueber diese Aufsehen erregenden Zwischenfälle, die eine weitere Verhärtung des Kirchenstreites nach sich ziehen dürften, wird gemeldet:

Paris, 11. Dezbr. Monsignore Montagnini hat heute nachmittags 5 Uhr in Begleitung von Polizeigenten das Gebäude der Nuntziatur verlassen und sich nach der Direktion des Sicherheitsdienstes begeben, wo er augenblicklich wartet. Gerichtsweg heißt es, er werde um 8 Uhr 20 Min. von hier abreisen.

Paris, 11. Dezember. Montagnini abante seit mehreren Tagen, daß sein Pariser Aufenthalt nicht lange mehr dauern würde. Das Frühstück, zu dem er heute einige persönliche Freunde geladen hatte und das abbestellt wurde, als die Gerichtsperlen Granjean, Ducaffe und Gemont erschienen, um ihm die Schlüssel zu seinen Schränken abzugeben, war von ihm als Abschiedsmaß gedacht. Montagnini verlangte als italienischer Unterthan den Schutz des Botschafters Toriello mit dem Gesandten, gegen die nach seiner Ansicht ungerechtfertigte Ausweisung der Privatwohnung eines Italieners zu protestieren. Toriello ist zurzeit Dozent des diplomatischen Korps. Auch in dieser Eigenschaft, so äußerte sich Montagnini, wäre seine Einmischung gerechtfertigt, weil in der Nuntziatur in der Rue Clugy noch das päpstliche Archiv vorhanden ist, das nach diplomatischen Gepflogenheiten als unantastbar gelten müßte. Der französische Botschafter beim Curialen Varrere ist durch die Regierung von den Ursachen dieser Ausweisung verständigt worden, ebenso von den Gründen, die dazu geführt haben, einem Abgesandten des Kardinals Merry de Val das Ueberschreiten der französischen Grenze zu verbieten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Dezember. (Sofnachrichten). Se. Maj. der Kaiser ist heute abend kurz vor 7 Uhr in Bückeburg eingetroffen.

Die Budgetkommission des Reichstags lehnte mit großer Majorität den Nachtragsetz, durch welchen 29.200.000 Mk. für Südwesafrika angefordert werden, und ebenso sämtliche dazu gestellten Anträge und Resolutionen ab.

Kattowik, 10. Dez. Der polnische Agitator Kilmczol aus Kattowik ist wegen eines Verstoßes, auch in Oberschlesien einen Schulstreik zu initiieren, auf Grund des § 110 S.-G.-U. unter Anklage gestellt worden. Er wurde verhaftet.

Willingen i. Baden, 9. Dezbr. Eine anläßlich des nächsten national-liberalen Parteitag hier abgehaltene, von 1200 Personen besuchte Volksversammlung sprach dem Kolonialdirektor Dernburg telegraphisch ihre freudige Anerkennung dafür aus, daß er die Neigkeit der deutschen Regierungsbearbeit unerschrocken und mannhaft gemahnt habe. Die Versammlung äußerte gleichzeitig die Hoffnung auf ein Aufblühen der kolonialen Entwicklung.

Rußland.

Petersburg, 11. Dezbr. Als 2000 Arbeiter der Fabrik Tironont auf dem Nachhauseweg gefahren einen schmalen Brettersteig passierten, um an das andere Ufer der Nawa zu gelangen, brach der Sieg zusammen, während etwa 100 Arbeiter sich auf ihm befanden, die Arbeiter fielen auf das Eis, brachen durch und fielen ins Wasser. Elf Arbeiter wurden gerettet. Die Zahl der Verunglückten wird erst heute von der Fabrik festgestellt.

Rosales.

Merseburg, 12. Dezember.

Vom Rathause. Zum ersten Chemiker ins Leben zu rufenden Nahrungsmittel-Untersuchungsamt ist der z. Z. in Halle domicilirende Herr Dr. phil. Heinrich Witte, ein Sohn des verstorbenen Professors Witte, gemählt worden. Lokalfürten für das Untersuchungsamt sind im alten Militär-Logarret angemietet worden.

Willen-Bauten. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, wird im nächsten Frühjahr mit dem Neubau von drei Willen hinter „Vellene“ vorgegangen werden. Außerdem plant Herr Dietrich jun., gegenüber der Willen'schen Villa, einen Neubau, ebenfalls Villa, aufzuführen. Herr Baumunternehmer Winkler baut ein villenartiges Wohnhaus in der Kauchstedter Straße, von dem oben die Grundmauern stehen, das bereits an einen Professor aus Dresden fest vermietet ist.

Ein Gaunerfischchen verließ ein junger Mensch in einer Gastwirtschaft auf dem Roßmarkt und versuchte das selbe Mäandchen auch in der „Hoffhühner“, wo es ihm indes mißglückte. Der Fremde ließ sich in der Wirtschaft am Roßmarkt zunächst eine Tasse Kaffee stellen, die er sogleich bezahlte. Alsbald stellte er sich einander noch eine und jene Kleinigkeit, die er ebenfalls sogleich bezahlte, zucht eine Portion Essen. Während nun die Wirtin in der Küche sich mit der Zubereitung des Essens beschäftigte, raubte der Gauner die Kaffeekanne mit ca. 20 Mark Inhalt und verschwand spurlos damit. Er hatte die kleinen Bestellungen gemacht, um den Aufbewahrungsort für die Kaffeekanne zu ermitteln, was ihm leider nur zu gut gelang. Wispser ist es nicht gelungen, den Täter zu ermitteln.

Die Leiche im Koffer.

Halle, 11. Dezember. Nach Schluß der Reiseaufnahme nahm der Erste Staatsanwalt, Geh. Rat v. Dittfurth, das Wort. Ohne Vereingommenheit können Sie, meine Herren Geschworenen, heute die Ergebnisse der Untersuchung prüfen. Meine Aufgabe ist es, Ihnen das vorzuführen, was ich aus bisherigen förmlichen Verhandlungen als Ergebnis gemonnen habe. Sie sind in Ihrem Urteil frei und ich bemerke noch, daß eine etwaige Verurteilung nur wegen Raubes und Wortes auf Grund des Versicherungsvertrages erfolgen kann. Für einen Verstoß gegen eine Reiseversicherung mit tödlichem Ergebnis kann keine Verurteilung eintreten. Der Staatsanwalt geht darauf auf die Vorgeschichte des Falles ein. Er hat sich aus der Verhandlung festgelegtes Bild von dem Angeklagten gemacht: Meyer ist ein fleißiger und arbeitamer, dann aber auch höchst leidenschaftlicher junger Mann. Sein Verfall hat sich schon früh gezeigt, als er in Bochum in Stellung war, dort große Schulden machte und schließlich seine Stellung verlor. Ganz mittellos ist er dann nach Amerika gekommen, wo er Frau Vogel kennen lernte. Sie übte die Persönlichkeit dieser Frau ein Bild zu machen, verurteilte große Schwierigkeiten. Der Verstoß ist es hauptsächlich zu verdanken, daß herüber einiges Licht verbreitet wurde. Nur durch die Artikel in den Zeitungen ist der Polizeibeamte Uffel in Hamburg veranlaßt worden, festzu-

stellen, daß die Frau Vogel keine Tante ist. Ich habe aus den Verhandlungen den Eindruck gewonnen, daß die Frau Vogel eine Verwitwete ist, die man als Barren in des Wortes altertümlich-nachster Bedeutung bezeichnen kann. Sie hat höchst mangelhafte Erziehung gehabt, war ohne ihr Verdienst reich geworden, und machte von ihren Reichthümern einen ganz unangemessenen Gebrauch. Die einzige Reichthümer war der Goldschmied. Sie glaubte, mit ihm Gelde alles durchsetzen zu können, und Menschen an sich zu fesseln. Auf das Verhältnis der Frau Vogel zu Meyer übergeben, bezeichnete er es als ganz gleichgültig, ob man annehmen wollte, daß sie ihn in Wirklichkeit für ihren Reffen gehalten habe. Ihm läge es ganz fern, die Person der Frau Vogel besser hinzustellen, als sie wirklich sei. Aber er glaube nicht daran, daß sie in geschlechtlichen Beziehungen zu Meyer gestanden habe. Daß die Frau Vogel eifersüchtig war, will ich gern annehmen, es war ihre Eifersucht im erotischen Sinn, sondern leidlich egoistisch. Was nun die gewerkschaftliche Tätigkeit anbelangt, die Frau Vogel betriebe, so sind solche Dinge vorgekommen, ehe von der Christiani die Rede war. Diese gewerkschaftliche Tätigkeit kamen daher, weil der Angeklagte ein Bruder der Christiani war und länger im Wirtshaus war, als der Frau Vogel. Die Christiani stellte seinen Wirtshausbesitz als Folge des Vermögensverlustes dar, das ist aber, wie die Zeugen beweisen, ungenügend nicht der Fall, das unjohliche Leben des Angeklagten war vielmehr der Anstoß zu diesen Unthaten. Mit welchem Gelde hat nun der Angeklagte seinen Geschäft geführt? Er behauptet, sich in Amerika 2000 Dollar erspart zu haben, und ist klug genug, zuzugeben, daß er das alles nicht lediglich durch ehrliche Arbeit erworben habe, sondern einen großen Teil davon durch glückliche Kennwetten erzielte. Am Schlusse seines 3 1/2 Jahre lang dauernden Aufenthaltes in der Staatsanwaltschaft die Geschworenen des Urtheils, die Schulfrage auf vor sich liegenden Mord in Verbindung mit Raub zu bejahen, mit dem hinzuzufügen, daß nicht erwiesen ist, daß die vorräthige Lösung mit Ueberlegung ausgeführt ist.

Das Urtheil lautet: Der Angeklagte Meyer wurde auf Antrag des Staatsanwalts wegen schweren Raubes zu 15 Jahren Zuchthaus 10 Jahren Ehrverlust, Tragung der Kosten sowie Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Die Schulfrage auf Mord wurde von den Geschworenen verneint.

Provinz und Umgegend.

Halle, 11. Novbr. Die Waise Frau Wippert, die seit drei Tagen vermißt wurde, ist heute früh erlösend aufgefunden worden. Ihr 19 Jahre alter Sohn, der neulich schon wegen eines Mordattentats auf seine Braut zu Gefängnis verurteilt wurde, wurde unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, verhaftet. — Die S.-B. schreibt: Zu dem Mord ist zu berichten, daß der 19jährige Sohn der Witwe, der als der mutmaßliche Mörder verhaftet worden ist, noch immer die Tat leugnet. Es sind aber Beweisgründe vorhanden, die seine Ueberführung als unabweisbar erscheinen lassen. Er ist in seiner Wohnung in der Kirchhofgasse verhaftet worden. Vermuthlich hat er das Verbrechen am Sonntag mittag ausgeführt, als die Frau am Tische saß und aß. Sie hat nicht nur die zwei offenbar mit einem stumpfen Instrumente herbeigeführten Wunden am Vorderhals, sondern auch eine schwere Verletzung am Hinterkopf, die durch einen kräftigen Hieb entstanden ist und wahrscheinlich den Tod verursacht hat. Es ist wahrscheinlich, daß die Frau noch mehrere Stunden im Todeskampfe gelegen hat. Der Mörder wird sich also entfernt haben ohne sich weiter um sein Opfer zu kümmern. Er hat in der Wohnung auch nach Geld gesucht. Das in geringe Geld, das er gefunden, wird er am Sonntag und Montag verbraucht haben; bei seiner Verhaftung war der junge Wippert nicht im Besitze einer größeren Summe Geldes.

Rehlig, 8. Dezember. Eine Hennigjagd hat nun auch unser sonst so stiller Ort aufzuwecken. Heute morgen in der zwölften Stunde flammten zwei Landstreichler dem neben dem Perschütz-Silf gelegenen Mauerer Friedrich Müller'schen Anwesen einen unliebsamen Besuch ab. Die Spitzbuben überfielen von der Straße aus die mit einem über einen halben Meter hohen Drahtzaun verschene Mauer, kletterten durchs Fenster ins Wohnzimmer und durchstöberten hier alle vorhandenen Gegenstände. Alle Wertgegenstände wurden mitgenommen, so ein Portemonnaie mit 66 Mk. Inhalt, eine Uhr, zwei Uppretten und verschiedene Kleinigkeiten. Ein Ortsbewohner ging zufällig an dem Müller'schen Haus vorbei und sah, wie plötzlich aus dem Fenster ein paar Weine hervorlugten, die drastisch genug auf die nun nachfolgende Persönlichkeiten hindeuten, der noch eine gleiche sich anschloß, beide rüde Naturen von der Landstraße. Da alle Bewohner des Hauses abwesend waren, schien die Sache in höchstem Maße verdächtig. Der Passant eilte daher nach einem unweit gelegenen Neubau, alarmierte die Mauerer und Zimmerleute und nun begann, da die Diebe sich entdeckt haben, eine wahre Hatzjagd. Mit klügeltem Sprung legten die Verfolgten über die Mauer der Weberischen Papierfabrik, konnten durch das Giebel und nach der über die Eiser-

führenden Verbindungsbrücke. Hier bot den Fischkillingen der das große Terrain umfassende hohe Drahtzaun ein schwer zu nehmendes Hindernis. Kurz entschlossen erkletterte der erste der Diebe mit großer Gewandtheit den Drahtzaun und verschwand im gegenüber liegenden Walde auf Zimmerweiden. Der andere folgte einem Augenblick, klüerte dann am Zaun empor, wurde aber noch rechtzeitig, als er die letzte Anstrengung machte, das Hindernis zu nehmen, von dem Wauerpoller Barth aus Wölitz mit festem Griff gefasst und in sicheres Gewahrsam genommen. Trotzdem per Rad die sofortige Verfolgung des entkommenen Diebes aufgenommen wurde, gelang es leider nicht, ihn zu fassen. Der gefangene Landstreicher ist ein arbeitscheuer Mensch namens Max Stranz aus Eisenburg, sein Kumpen soll Annermann heißen und aus Comnewitz stammen. Nach eingehendem Verhör wurde der Gefangene, welcher glücklicherweise die ganze Deute bei sich führte, unter sicherem Geleit in das Amtsgerichtsgefängnis zu Schenkbitz eingeliefert; hier wird er ruhe finden, aber seine T. nicht vergessen.

* **Dendorf, 10. Dezember.** Zu der Entwurfungsgeheißte in Spega u sei bemerkt, das es sich um ein hübsches junges Mädchen, Martha G., handelt, die

Anfang November ihr Elternhaus verlassen hat, angeblich, um in Stellung zu gehen. In Wirklichkeit reiste sie einer Theatertruppe nach, mit deren Direktor sie sich verlobte, selbstverständlich ohne die Einwilligung ihrer Angehörigen.

* **Dessau, 10. Dezember.** Ein sehr häßlicher Zwischenfall wie ihn der Oberbürgermeister nannte, ist bei den Arbeiten des Wasserumbaus eingetreten und wird sie um ein halbes Jahr verzögern. Man hat nämlich technischerseits unterlassen, ein durch das Muldebett gehendes Dickerrohr der Wasserleitung zum Wasserwerk genügend zu sichern, sodas es vom Wasser gehoben und aus der Fassung gebracht ist. Es muß infolge dessen die ganze Rohrleitung aus der Mulde herausgenommen und frisch eingebettet werden, was vom Magistrat auf 35.000 M. veranschlagt ist, voraussichtlich aber wohl 50.000 M. kosten wird. Dabei besteht die Gefahr, daß, wenn die Mächtige im Wasserwerk verlagert, Dessau eines schönen Tages ohne Wasser sein kann. Der Schuldige für diese technische Unterlassungsfälle soll im Prozesse ermittelt werden.

* **Apolda, 10. Dezember.** Dem Postassistenten J. hier wurde ein Söhnlein geboren, welches gleich seinen beiden älteren Geschwistern den 28. November zum Geburtstag hat.

Bermischtes.

* **Breslau, 11. Dezt.** Die männliche „Braut“, Alma Parawada, besaß ein ungemein ausgebildetes Talent der Damentänzerin zu spielen. Sie hat monatelang in vornehmen Hotels gespielt und niemand hat dort Zweifel daran gehabt, eine Dame vor sich zu haben. Auf der Photographie macht ihre ganze Erscheinung einen durchaus femininen Eindruck, wenn auch ihre Ueberfliegenheit etwas befremdlich wirkt und sie sich als etwas zu frohig darstellte. Die „Gräfin“ hielt peinlich darauf, daß man ihr nach allen Regeln der guten Form als eine Dame der guten Gesellschaft huldigte. Sie ließ sich von Besuchern die Hand küssen, nahm mit „entzündendem“ Lächeln Blumenpendeln entgegen und war ungehalten, wenn man verabläumte, sich bei ihren mehrmaligen Erklärungen angeschlossen nach ihrem Befinden zu erkundigen. Mit Vorliebe beschäftigte sie sich mit der Anfertigung von weltlichen Handarbeiten und hatte große Gewandtheit in der Herstellung künstlicher Blumen. Sie beherrschte neben dem Deutschen die englische und französische Sprache und konversierte außerdem spanisch, italienisch und russisch. Der Inhalt ihrer Briefe erobert sich über ein gewisses Durchschnittsniveau. Daß sie es bei ihrer Verbindung mit dem Breslauer Volkschullehrer nicht auf Hochzeiten abgeben hatte, ergibt sich daraus, daß er ihr in Paris bei Anfertigung der Bekanntschaft seine bestehenden Verbindungen eingehend dargestellt hatte. Sie hatte sich damals darauf erwidert, sie habe in London, Paris, Petersburg, New-York und anderen Städten sozial Höflich und Niederrühriges von Männern der vornehmen Gesellschaft erfahren, daß

sie beglückt sei, die Bekanntschaft eines solchen brauen Mannes zu machen. Auf ihren Brautigam war sie ungemein eifersüchtig. Der Ehespieler Parawada wollte am Montag in Breslau und hat die in lebenden Damengewändern in der Anatomie aufgebahrte Leiche als die feines Stiefsohnes agnosziert. Der Ede ist übrigens zur Überzeugung bereits frei gegeben, die Zeit der Freizug aber noch nicht festgelegt. — Gestern ist in Breslau eine weitere Geliebte in Höhe von 3000 Fr. von Paris aus an die Adresse der Witvin Parawadas eingetroffen. Das Geld wurde aber der Verlobte zur Verfügung gestellt, die auch sämtliche Kleider und Schmuckgegenstände Parawadas beschlagnahmt hat.

* **Zuttgart, 11. Dezt.** Der „Schwäbische Merkur“ meldet vom gestrigen Tage aus Langenburg: In dem Befinden der Frau Cosima Wagner ist heute vormittag eine wesentliche Besserung eingetreten. Professor Schweninger hat den morgigen Tag zur Heimreise der Patientin in Aussicht genommen.

Bei **Blutarmut u. Bleichsucht** wird **Kasseler Hafer-Kakao**

als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen. — Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Leipziger Tageblatt
und
Handelszeitung
Postabonnement 1 Mark monatlich.
Wirksamstes Insertionsorgan
Verlangen Sie Probenummer!

4% Großherzoglich Hessische Staats-Anleihe
von 1906 (Serie X.)
von Nominal Mark 20 000 000
unkündbar bis 1. Januar 1913.

Zeichnungen auf diese Anleihe nehme ich bis
Sonabend, den 15. Dezember 1906
zum Kurse von 102,75 % spesenfrei entgegen.
Merseburg, den 12. Dezember 1906. (2400)

Baul Thiele, Bankgeschäft.
Hemdentuche, Leinen und Halbleinen,
Handtücher, Tischzeug, Staub- und Wischtücher
sowie
fertige Damen-Wäsche
kann noch aus alten Abköpfen billig abzugeben. (2398)
Theodor Freytag, Merseburg, Rossmarkt No. 1.

Auktion.
Am Sonnabend, den 15. Dezember 1906, von vorn. 9 Uhr an werde ich im Restaurant zur guten Quelle Gaalstraße 9
1 gr. Voller Kisten und Kasten, weiche und bunte Bettzeuge, Kleider und Hemdenbarnde, Puppenkleider, Stoffe, Seide und Sammetstoffe u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (2399)
Merseburg, den 12. Dezt. 1906.
Fried. M. Kunth.

Verdingung.
Die sämtlichen Arbeiten, einfl. Materiallieferung zum Bau eines **Ausenthalts- u. Abortgebäudes** auf Bahnh. Merseburg sollen auf Grund der durch die Material-nachmittagsblätter bekannt gegebenen Verdingungsbedingungen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer der unterzeichneten Betriebsinspektion zur Einsicht aus, können auch von Lichter gegen post- und befristete Voreinzahlung von 1,40 M. sowie Vorkat vorhanden ist, bezogen werden. Angebote sind verfristet und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Verdingungssterm. am 21. er. vorm 11 Uhr eingereicht. Die Öffnung der Angebote erfolgt um vorgenannte Zeit in Gegenwart etwa erscheinender Anbieter. Von den zur Verwendung gelangenden Ziegelsteinen sind je 2 Probeleine dem Angebot beizufügen. Zuschlagfrist 14 Tage.
Halle a. S., den 7. Dezt. 1906
Kgl. Eisenb.-Betriebsinspektion 1.

Praktischer, solider Landwirt sucht Stellung als 1. oder alleiniger Beamter.
Vn verheiratet, 29 Jahre alt, 14 Jahre in der Praxis, mit allen Maschinen der Neuzeit bestens vertraut. Mittlere Wirtschaft, wo Aulien- und Weizenbau vorwiegend, bevorzugt. Frau in Milchwirtschaft und Hühnerzucht bewandert. — Derselbe sucht sich nicht, wo nötig, Hand überal mit anzulegen. — Gest. Off. u. **B. H. 100** postlagernd Cöthen in Ansh. erbeten. (2340)

Operngucker
Krimstecher
von vorzüglicher Wirkung.
Reiszeuge, Thermometer
fürs Zimmer und Freie, sowie gewerbliche Zwecke.
Barometer
verschiedener Konstruktion, zuverlässige Ware.
Hygrometer, Modelldampfmaschinen, Schablonen, Brillen u. Klemmer
in Gold, Double, Nickel, Stahl empfiehlt in größter Auswahl
Otto Unbekannt,
Gr. Ulrichstrasse 1a. (2402)

Paul Hoffmann
Inhaber:
Paul Nitz
empfiehlt sein großes Lager in
Uhren, Ketten
und
optischen Artikeln.
Stoffrester
für Knaben und Herren, auch zu Kostümröcken, äußerst billig (2177)
C. F. Kosera, a. d. Geisel.

Stadt-Theater in Halle.
Donnerstag, 13. Dezember, abends 7 1/2 Uhr (Umsatzerlöse gratis):
Notfäpphen, Wärdenspiel mit Gesang und Ballet.

Bims die Händ'
mit
Abrador
Jüngeres ordentliches, fleißiges Mädchen vom Lande wird zum 1. Januar gesucht. **Wethoff, Weißensels a. S.,** (2382) Grüne Gasse 14.

Frik Schanze,
Merseburg, H. Ritterstr. 15,
Spezialgeschäft für feinste Zellulose, empfiehlt zum
Weihnachtsfest u. Silvester:
Feinste Tafelliqueure, edlen deutschen Cognac, **Arac, Rum, Punsch-Essenzen.**
Ferner direkt vom Faß:
Portwein u. Samos.
1/2 Weinflasche 85 $\frac{1}{2}$ ohne 1/2 Weinflaschen 8 M. (Glas. 19 $\frac{1}{2}$)
(Flaschen zum Füllen werden angenommen.) (2397)

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

Heirat wünscht jung. bibl. Fräulein mit 80000 M. V-rm. u. bitt. Herren, w. a. ohne Verm. bei der. f. eine rasche Heirat sein Hindernis verliert, ihre nichtanonymen Off. u. **Harmonie Berlin, Postamt 121** überreicht. zu richten. (2373)
Für Großgrundbesitzerstöcker 23 Jev. bibl. schlanke Frä. 80.000 M. V-rm. f. Bruder poss. Heirat. Serbische Bewerber. del. Antr. an „**Tides**“ Berlin 18 zu richten. (2322)

H. Schnee Nachf.
A. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84,
empfiehlt
Reform-Beinkleider
in Tritot, Cheviot, Roden, Panama, Käfer, Zanella, Satin, Leinen, Watist, Seide u. f. w. (2401)

Beste nichtprophetische:
Baumkerzen
aller Art, Kronen- u. Tafelkerzen.
Zeller Wachslichte
aus reinem Bienenwachs — sowie **Zeller Wachsstock,** auch nach Wiener, a. Nr. 35 Pfg. **Reine Kerzen** in Christbaum- Schmuck, schöner Schneebelag. **Moderne Seifenkartons u. Parfüms** für den Weihnachtstisch von den hervorragendsten Firmen. Tabellos funktionierendes
Christbaumgeläut
im Preise herabgesetzt.
— **Altarkerzen** —
empfiehlt (2383)
Fr. Aug. Berger,
Gothardstraße 18,
Mitglied des Rabatt-Par-Vereins.

Zeitungs-Makulatur
Kreisblatt-Drucker.

Als mündelsichere Anlagen empfehle:

- 3 1/2 % Königsberger Stadt-Anleihe von 1901 Serie 3, — letzter Kurs 95,75 %
- 4 % Westfälische Provinz-Anleihe Serie V, unkonvertierbar bis Oktober 1916, — letzter Kurs 102,40 %
- 3 1/2 % Westfälische Provinz-Anleihe Serie IV, unkonvertierbar bis Oktober 1915, letzter Kurs 96,80 %
- 3 1/2 % Sächsische Provinz-Obligationen, letzter Kurs 94,80 %
- 3 1/2 % Sächsische Landesbank-Hypothekens-Pfandbriefe letzter Kurs 97,50 %

Ferner empfehle am Lager befindliche

4 % Pfandbriefe erster deutscher Hypothekenbanken.

Januar-Cupons nehme ich ohne Abzug in Zahlung. Kontrolle auslosbarer Werte kostenfrei.

Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg.

(2564)



Piano-Magazin

Maercker & Co.

Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker, Halle a. Saale.

Neue Promenade 1a, vis à vis den Francke'schen Stiftungen, Saale-Zeitungs-Passage, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener

Pianos, Flügel u. Harmoniums

und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.

Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager.

Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr Piano-Leihensystem empfohlen.

Telephone Nr. 3219.

Hurra!

Zucker billiger!

Max

Schultze

Halle a. S.,

Moritzzwinger 3.

verkauft bis 24. Dezbr. 06.

Zucker

neue Ware, statt 50 $\frac{1}{2}$ Pf. 35 $\frac{1}{2}$

Rosinen, neue Ware, statt 50 $\frac{1}{2}$ Pf. 35 $\frac{1}{2}$

Corinthen, neue Ware, statt 50 $\frac{1}{2}$ Pf. 35 $\frac{1}{2}$

Sultaniinen, extra große neue Ware, Pf. 30 $\frac{1}{2}$

Mandeln, nur das deutsche Beste, Pf. 100 $\frac{1}{2}$

Citronen, süß und rein, Pf. 50 $\frac{1}{2}$

Back-Margarine, Karton, 24 Stk., Pf. 27 $\frac{1}{2}$

Weihnachtslichte, Pf. 25 $\frac{1}{2}$

Walnüsse, Sicilianer, Pf. 35 $\frac{1}{2}$

Haselnüsse, Pf. 35 $\frac{1}{2}$

Billiger Weihnachtsverkauf

Einen größeren Posten reiner und halber Kleiderstoffe verkaufe sehr billig aus. — Es sind nur bessere Qualitäten und neue moderne Muster. — Ferner: Große Posten Gardinen- und Vitrage-Muster, in weiß und creme, für die Hälfte des Wertes. — Tüchlein- und Kinderhütchen, Tüll-Gebäck, Heberhandtücher und Wandschoner spottbillig.

Gewähre 5 Prozent Rabatt in bar.

2338) **A. Günther, Markt 17/18.**

II. Ritterstr. 1. **Theodor Ebert,** II. Ritterstr. 1. **Mechaniker und Optiker, Merseburg a. S.**

empfeilt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager aller in Mechanik und Optik einschlagender Artikel als:

Brillen	Coupen	Weiterhäuser	Holzbrandapparate
Klemmer	Compassen	Hygrometer	Sterroskopen
Forgnellen	Fernrohre	Barometer	Reiszeuge
Linsen	Theatergläser	Thermometer	Schienen und Bretter.
Lesegläser	Krimmlecher	Thermometern	

Zustufungs-Maschinen, Nebenapparate, Experimentier-Kästen, Geister'sche Röhren etc. (2396)

Neuheiten in Gold- u. Silberwaren, silbernen und versilb. Bestecken, Trauringe, Neuarbeiten u. Reparaturen. (2258)

Osw. Rossberg, Goldschmied, Merseburg, Burgstr. 20.

Nur die Marke „Pfeilring“ giebt Gewähr für die Aechtheit unseres Lanolin-Coilette-Cream-Lanolin. Man verlange nur (1574) „Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück. Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Das Teppich-Spezial-Haus

von **Arnold & Troitzsch, Halle a. S.,** Fernsprecher 485. Gr. Ulrichstraße 1, Ecke Kleinschmieden, empfiehlt zu

Weihnachts-Geschenken:

Teppiche Vorleger Angorafelle Ziegenfelle Fellteppiche Läuferstoffe in Plüsch, Wolle, Jute, Kofas, Abtreter	Möbelstoffe Portièren Dekorationen für Türen und Fenster, Gardinen in weiß und creme, Stores in Tüll, Epardel u. Stiderei.	Tischdecken Reisdecken Schlafdecken Divandecken Fenstermäntel Wandgebellis Abwaschbare Gummii-Tischdecken Fusskissen.
---	--	---

Echte persische Teppiche und Vorhänge. Einokum mit durchgehendem Muster als Teppiche für Speisezimmer und als Käufer.

Alles in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

Arnold & Troitzsch, Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 1. Ecke Kleinschmieden. (2385)

Ich bringe will. Tommaske, das richtige, praktischste u. schönste

Weihnachts-Geschenk Schirme-Spazierstöcke-Fächer in kolossal großer Auswahl. Kaufen Sie jetzt! Es ist alles da! Umtausch nach dem Systeme g. statet.

Schirme, Luxusfächer mit höchst eleganten, in- und ausländischen Silber- und Fantasiegriffen. Schirme mit bauerhaften, durchehenden Stöcken. Extra-große Stockschirme, Kinderschirme, durchweg feste ausgeprobte Stoffqualitäten. Kurz, alles was das Getz begehrt und auf diesem Gebiete geboten werden kann.

von M. 1,25 bis M. 75.—

Feine Spazierstöcke in vielfacher Auswahl in Halle a. S. Echt für Gold, Echt Silber, Schilddatt, Eisenbein, feinste Holzarten mit feinsten Silberornamenten sowie Monogrammen, feine Naturfächer etc.

von 0,50 bis M. 200.—

Exquisit für Wall- und Gesellschaft. Marabuthaus-seiden weiß, grau, schwarz, Seiden-gaze mit Malerei und Glitzern. Reizende buntschillernde Wildleder-fächer, Holz-fächer, neueste Malerei, auch glatt zum Bemalen etc. (2230)

von 0,50 bis M. 80.—

Schirmfabrik F. B. Heinzel Halle a. S., Leipzigstraße 98.

Frauenhilfe.

Zum Zwecke der Begründung eines Zweigvereins für evangel. Frauenhilfe laden wir alle dafür interessierten Damen der **Domgemeinde** für **Donnerstag, den 13. Dezember** nachm. 5 Uhr zu einer Versammlung im Saale des **Hotel Müller** ein. (2391) **Freit. v. d. Rede. Sup. Withorn.**

Berein der Gastwirte

von Merseburg u. Umg. Freitag, den 14. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr: Monats-Versammlung im „Bergschlösschen“. Der Vorstand.

Wohnung,

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, für 1. April 1907 zu vermieten. (2390) **C. Günther jun.,** Poststraße.

Parterre-Wohnung

große Ritterstraße 22, z. 1. April 1907 zu vermieten.

Gutes Gebrauchsf-Pferd

650 M., wegen Veranlassung der Adjutantur, zu verkaufen. **Leutnant Dienau,** 2395) Kaserne Merseburg.

Gehrock-Anzug

ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Halle a. S. 19 Schmeerstraße 19. Halle a. S.

Kleiderkoffer, Handkoffer, Faltenkoffer. Eigene Fabrikation.

REISE-EFFECTEN

Rohrplattenkoffer, Handtaschen, Reform- und Rekordkoffer. Spezial-Geschäft.

Schultornister, Schultaschen vom billigsten bis hochfeinsten Rindleder, größte Haltbarkeit auch bei den billigsten Sorten, empfiehlt

M. Krasemann, Halle a. S. Schmeerstrasse 19. (2358) **Fabrik von Reisekoffern und Lederwaren. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.